

**Predigt zum Adventsgottesdienst der  
Evangelischen Hochschule Berlin (EHB)  
17. Dezember 2019 in der Kirche „Zur Heimat“ |  
Pfarrer Prof. Dr. Philipp Enger**



*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht,  
und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.  
Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude.  
Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte,  
wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.  
Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter  
und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.  
Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht,  
und jeder Mantel, durch Blut geschleift,  
wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.  
Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben,  
und die Herrschaft ist auf seiner Schulter;  
und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;  
auf dass seine Herrschaft groß werde  
und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich,  
dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches  
wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth.  
(Jes 9,1-6)*

*Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei  
ihrer Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie,  
und sie fürchteten sich sehr.*

*(Lk 2,8f)*

Stellen Sie sich vor, liebe versammelte Hochschulgemeinde, liebe Studierende, liebe Dozierende, liebe Mitarbeitende an der EHB, stellen Sie sich vor, Sie gehen heute Abend nach Hause nach diesem Adventsgottesdienst, nach der Weihnachtsfeier, nach einem fröhlichen Abend mit Freundinnen und Freunden. Sie gehen heute Abend nach Hause, spazieren durch die Dunkelheit, genießen die kühle Winterluft, weil Sie ein bisschen erhitzt sind. Auf Ihrem Weg nach Hause queren Sie einen begrünten Platz oder einen kleinen Park, menschenleer, aber nicht beängstigend. Sie sehen die warmen Lichter der Häuser rundum, sie hören lebhaft Stimmen von der nahen Straße her. Aber hier in diesem kleinen Park, umgeben vom Gewirbel der Stadt, sind Sie allein, ganz allein. Und plötzlich, wie aus heiterem Himmel, sehen Sie ein großes Licht, ein strahlendes Licht, das aber nicht blendet; es ist nicht so schmerzhaft und grell, als wenn Ihnen ein Scheinwerfer ins Gesicht strahlt; es ist weich und warm und gleichmäßig, wie ein Pelzhandschuh, der Sie umfasst. Das Licht ist gelb-orange wie eine Flamme; aber es fließt mehr, als dass es flackert und scheint; es umfängt mehr, als dass es beleuchtet. Dazu hören Sie ein leichtes polyphones Summen, kaum hörbar, mehr spürbar, ein Summen wie von tausend Kehlen, aber ganz leise oder ganz weit weg. Sie legen den Kopf zurück, und das Licht ist überall um Sie herum. Sie breiten die Arme aus und fühlen sich federleicht. Und dann... dann ist es weg, so plötzlich, wie es kam. Sie stehen immer noch auf dem kleinen begrünten Platz, die Luft ist immer noch winterlich frisch, und die Stadt tummelt sich immer noch um Sie herum. Sie sind verwirrt und doch klar, Sie gehen nach Hause und werfen sich unter einem Vorwand gleich ins Bett. Sie erzählen nichts und schlafen sofort ein. Am nächsten Tag hören Sie aufmerksam die Morgennachrichten, ob von irgendeinem besonderen Ereignis in Ihrem Kiez berichtet wird, das die Lichterscheinung am gestrigen Abend erklären würde. Aber außer einem schweren Unfall mit einem besoffenen Fahrer in Lichtenberg und einem homophoben Übergriff auf ein schwedisch-japanisches lesbisches Pärchen in Neukölln wird nichts in den Lokalnachrichten berichtet – ach, naja, und die übliche Stellwerksstörung auf der S-Bahn, die den Verkehr auf der Stadtbahn vorübergehend einschränkt; aber das kennen Sie ja schon. Sie rufen einen Bekannten an, der in der Sternwarte auf dem Insulaner arbeitet. Sie überspringen den höflichen Smalltalk und platzen gleich mit der Frage heraus, ob etwas Außergewöhnliches gestern Nacht am Himmel gesichtet worden sei, eine Lichterscheinung. Aber er antwortet Ihnen, dass es astronomisch eine total langweilige Nacht war und außerdem bedeckt, wie Sie vielleicht selbst bemerkt hätten. Es gab weder astronomische Ereignisse, noch irgendwelche Meldungen über leuchtende Drohnen

oder fliegende Untertassen. Aber was denn los sei? Sie hören den leicht besorgten, unangemessen elterlich Unterton in seiner Stimme, und legen unter einem Vorwand auf.

Was nun? Was machen Sie nun? Was denken Sie, was Ihnen da widerfahren ist? Wie deuten Sie das Ereignis der letzten Nacht?

Bleiben Sie nüchtern-pragmatisch und schieben die Lichterscheinung auf den im Laufe des Abends genossenen Alkohol? Es war eine Halluzination im Alkoholrausch. Die frische Luft, der Spaziergang, die bunten Lichter in den Fenster, all das hat einen kleinen Kurzschluss in Ihren Synapsen verursacht, ein Feuerwerk der Neuronen. Eine simple physiologische Erklärung. Kein Grund zur Aufregung, eher zur Sorge über Ihren Alkoholkonsum oder darüber, dass Sie nicht mehr so viel vertragen wie früher. Aber sonst hat das Gesehene keine Bedeutung.

Oder gehen Sie an die Geschichte eher psychiatrisch ran? Helle Lichterscheinungen könnten auf eine Erschütterung Ihres neuronalen Netzwerks hindeuten. Verschiedene Regionen des Neokortex sind an der Bildverarbeitung beteiligt. Und wenn es da zu solchen fundamentalen Bildausfällen kommt, stimmt etwas nicht. Die Frage ist, haben Sie schon vorher abnorme Sinneswahrnehmungen bemerkt? Doppelbilder oder Lichtblitze am Rand des Sichtfeldes, Lichttrübungen oder Farbverschiebungen? Wenn ja, sollten Sie möglichst bald einen Termin in einer Radiologie-Praxis für ein MRT Ihres Gehirns machen. Sie könnten einen Hirntumor an Ihrem Sehnerv oder in Ihrem Okzipital-Lappen entwickelt haben. Damit darf man nicht spaßen.

Sie könnten Ihr Erlebnis vom Vorabend auch psychoanalytisch bewerten. Lichterscheinungen sind wie andere Halluzinationen und Tagträume Hinweise auf verdrängte Aspekte Ihrer Persönlichkeit oder Ihrer Biographie. Wie Geisterbilder auf alten Filmbändern schleichen sich Fragmente aus Ihrem Unterbewusstsein in Ihre Sinneswahrnehmungen ein. In einer so großen, andauernden und umfassenden Halluzination meldet sich lautstark Ihr Unterbewusstsein und stößt sie mit der Nase auf unverarbeitete Traumata oder Bedürfnisse. Sie müssen daran denken, endlich wieder mal einen Termin bei Ihrer Therapeutin zu machen. Es ist schon viel zu lange her, dass Sie zu einem Nachsorgetermin bei ihr waren. Sie müssen sich Ihren verdrängten Anteilen stellen.

Vielleicht sind Sie aber eher ein spiritueller Mensch und erkennen in dem Lichtereignis des vorigen Abends ein bedeutungsvolles Zeichen, einen Wink des Kosmos mit dem kleinen Finger. Das Lichtphänomen, das sich da über Ihrem Kopf und um Sie herum entladen hat, verströmt eine kosmische Energie. Welt und Kosmos sind von dieser Energie durchströmt und

verbindet alles mit allem. Wenn sie sich an einem Punkt mit solch Kraft entlädt, dann zeigt sich darin ein kosmische Struktur in Zeit und Raum, die entschlüsselt werden will. Der Kosmos pulsiert in einem ewigen Rhythmus, und in diesen Rhythmus gilt es sich einzufühlen.

Oder aber Sie sind zwar spirituell, aber weniger esoterisch, sondern eher suchend veranlagt. Dann fragen Sie sich einfach, wer Ihnen, verdammt nochmal, was sagen will. Sie spüren intuitiv, dass Ihr Erlebnis eine Bedeutung hat – für Sie oder die ganze Stadt oder die Welt. Eine Stimme in Ihnen sagt, dass da eine Stimme zu Ihnen gesprochen hat. Dafür war das Erlebnis zu intensiv, zu umfassend – da hat sich etwas Ihnen offenbart. Nur was? Oder wer? Zeit, sich endlich auf die spirituelle Suche zu machen.

Möglicherweise kommt aber auch eine religiöse Deutung bei Ihnen in Betracht? Weniger dass Sie jetzt daran glauben, dass Gott die Verheißung des Jesajabuchs in absehbarer Zeit wahr machen wird. Also dass die Bibel eine Art Rätselbuch wäre, dass man wie auf einer Quest in einem Computerspiel Aufgabe für Aufgabe abarbeiten müsste: „Superscore! Sie haben das Licht gesehen! Gratulation, Sie erreichen nun das nächste und die Facilities eines Lichtpriesters.“ Nein, so einfach machen Sie es sich nicht mit der Bibel. Nein, das Lichtereignis oder -erlebnis – egal, was es war – ist ein Symbol, ein religiöses Symbol, das nicht eindeutig, sondern inspirierend wirkt. Die Vorstellungskraft anregt, die Möglichkeitsrealität anfacht. Das Licht symbolisiert Gottes guten Willen mit dem Schicksal der Welt und ihren Kreaturen. So wie es Jesaja visioniert. Das Licht verkörpert die Möglichkeit einer Alternative, eine Menschheit ohne Kriege, ein Zusammenleben ohne Konkurrenzkampf und Ausbeutung, eine essentielle Welt mit göttlicher Qualität.

Und vielleicht stimmt von alle dem ein bisschen was, ein jedes auf seine Art und Weise. Mit etwas Phantasie und Vorstellungskraft ist denkbar, dass die Welt multidimensional ist und die Phänomene in ihr polyvalent, mehrdeutig. Physis und Psyche des Menschen stehen in keinem Verhältnis von Koch und Kellner – in welcher Richtung auch immer –, sondern bilden ein komplementäres Ineinander von Lebensbereichen, die einander bedingen und beeinflussen. Und genauso ist das Individuum kein isoliertes, selbstreferentielles Wesen, sondern durch Wahrnehmung und Kommunikation und möglicherweise etwas wie Geist verbunden mit anderen Individuen, der sozialen Umwelt oder gar der ganzen belebten Umwelt. Vielleicht versuchen Sie diese komplexen Vorstellungen mit Konstrukten zu begreifen, die Sie aus der Tradition kennen, wie Gott oder Kosmos oder Weltgeist. Weil sich Gefühl von Bedeutung und Denken von Bedeutung in dieser Komplexität überschneiden und beide als

erkenntnisbildende Strebungen fungieren, entwickeln Sie Vorstellungen, die Bilder, Poesie und Musik miteinschließen. Das alles kommt daher, wie ein neuronales Gewitter einer Erleuchtung.

Und vielleicht... vielleicht haben Sie das mit dem Licht auf dem kleinen, begrünten Platz, der aussieht, wie der Kollwitzplatz auch nur geträumt – geträumt, weil ich so eine eigenartige Predigt gehalten haben. Aber auch wenn Sie es nur geträumt haben, stellt sich die Frage, was bedeutet der Traum, feuern Ihre Neuronen, meldet sich Ihr Unterbewusstsein, will der Kosmos Ihnen etwas mitteilen... Sie entkommen dem hermeneutischen Zirkel nicht, Sie können nicht nicht deuten.